

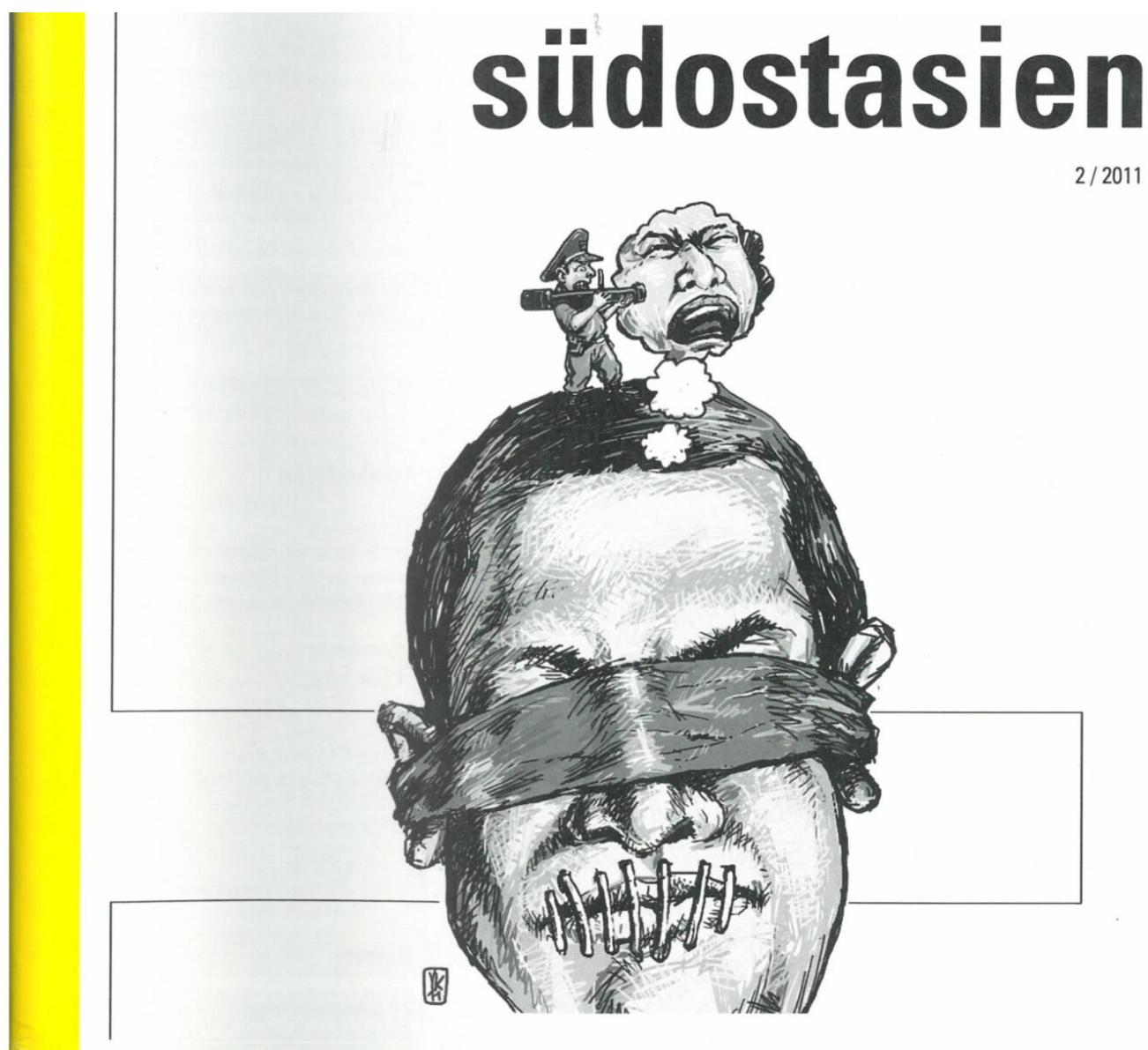
# südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

1 | 2025, Deutschland, Interviews, Südostasien,

Autor\*in: Jörg Schwieger

## Der Zivilgesellschaft Südostasiens eine Stimme geben



Wo die Staatsgewalt Schweigen erzwang, öffnete die *südostasien* Räume für Kritik und Dialog.  
Unser Titelfoto zeigt eine Karikatur des indonesischen Künstlers und Aktivisten Yayak Yatmaka auf der Ausgabe 2 aus dem Jahr 2011 © *südostasien*

*Südostasien/Deutschland: Gründungsmitglied Frithjof Schmidt blickt zurück auf die Anfänge der Südostasien. Bis heute ist er Leser und engagiert sich für die Region.*

**südostasien:** Du warst Mitte der 80er Jahre Gründungsmitglied der „Südostasien-Informationen“ (später: *südostasien*) und Teil der Südostasien Informationsstelle, die die Zeitschrift herausgab. Welche Absicht war mit der Publikation verbunden?

Unser Interviewpartner:



© Frithjof Schmidt /  
Stefan Kaminski

**Dr. Frithjof Schmidt**, geboren 1953, ist Sozialwissenschaftler, Journalist und Politiker, langjähriger Mitherausgeber des Informationsbriefes „Weltwirtschaft und Entwicklung“ in Luxemburg und der Wochenzeitung „Der Freitag“ in Berlin, Gründungsmitglied der „Südostasien Informationsstelle“ in Bochum, ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments und des Deutschen Bundestags (Bündnis 90/Die Grünen).

**Frithjof Schmidt:** Die frühen achtziger Jahre waren in Fragen der Nord-Süd Beziehungen stark durch die Dritte-Welt-Solidaritätsbewegungen geprägt. In Deutschland lag der Fokus stärker auf Lateinamerika, Afrika und dem Nahen Osten als auf Asien. Es gab bewegungsorientierte Informationsstellen zu diesen Regionen, die die Sicht von Befreiungsbewegungen und demokratischen Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) in die deutsche Öffentlichkeit vermittelten.

Unsere Idee war es, eine solche Informationsstelle auch für die Länder Südostasiens aufzubauen: Gemeinsam mit Solidaritätsgruppen für einzelne Länder dieser Region Informationsmaterial und Publikationen – so genannte Graue Literatur – in einer Art alternativen Bibliothek zugänglich zu machen.

Auf dieser Basis ging es darum, in einer deutschsprachigen Zeitschrift die aktuellen Entwicklungen in Südostasien aus Sicht dortiger NRO, Aktionsgruppen, Gewerkschaften und Parteien darzustellen und ihnen hier eine Stimme zu geben. Dazu sollten wissenschaftlich fundierte Analysen neokolonial geprägte wirtschaftliche und politische Beziehungen kritisieren.

Insbesondere war es auch Ziel, die Unterstützung von autoritären und diktatorischen Regierungen in Südostasien durch die deutsche Regierung zu enthüllen und anzugreifen. Zielgruppe in Deutschland waren insbesondere Menschen, die sich der Nord-Süd-Solidarität verpflichtet sahen und sich für die Region interessierten.

## **Wie sah das Tagesgeschäft der Redaktion damals praktisch aus, bevor es e-Mail und Whatsapp gab? Wie habt ihr Themen recherchiert und zu Autor:innen Kontakt gehalten?**

Im Zentrum der Redaktionsarbeit stand neben der systematischen Auswertung diverser Publikationen der Kontakt und Dialog mit Autor:innen, Aktivist:innen und Journalist:innen in der Region.



Redaktionsmitglieder der „Südostasien Informationen“ im Jahr 1985 © Peter Franke

Die Kommunikationsrevolution durch die Nutzung der ersten PC war in vollem Gange und interessanterweise bei den meisten Partner:innen in Südostasien bereits fester Bestandteil ihrer Arbeit. Wir lernten von ihnen, was ein Modem ist und wie elektronische Kommunikation via Telefonleitung den langsam Postweg ersetzen kann.

Wir lernten auch, dass Computer abstürzen können und ein halbes Zeitschriften-Layout dabei spurlos verschwindet. Das alles zu einem Zeitpunkt, wo etwa in der grünen Bundestagsfraktion in Bonn sehr grundsätzlich gestritten wurde, ob überhaupt Computer im Büro benutzt werden dürfen oder sollten.

## **Wie präsent war die Region Südostasien damals in der medialen Berichterstattung?**

In den achtziger Jahren gab es meist nur eine selektive und begrenzte Berichterstattung der Medien. Selten ging es dabei um die gesamte gesellschaftliche und politische Entwicklung eines Landes.

Es gab intensivere Wirtschaftsberichterstattung unter dem Stichwort „neue internationale Arbeitsteilung“ über erste Industrieverlagerungen aus Europa nach Südostasien – Singapur, Malaysia Thailand, Indonesien Philippinen, Vietnam – sowie über den Zugang zu Rohstoffen durch Abkommen zwischen der damaligen Europäischen Gemeinschaft und ASEAN. Auch Auswüchse des Massentourismus – Stichwort „Sextourismus“ – spielten medial eine größere Rolle. Seltener wurde über bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Oppositionskräften und meist autoritären Regierungen berichtet wie in Thailand oder in den Philippinen.

## Wie war es um die Reichweite der *südostasien* bestellt? Welche Resonanz und Wirkung lassen sich aus den frühen Jahren - oder auch später - berichten?

Die *südostasien* konnte in der Medienlandschaft nur ein kleines, punktuelles Gegengewicht bilden, indem sie insbesondere Multiplikator:innen in Journalismus, im Wissenschaftsbereich und im Bereich der Entwicklungspolitik erreichten und dort als relevante Quelle respektiert waren. Diese Akteur:innen waren und sind ja auch in der Politikberatung von Parlamenten und Regierungen ein wichtiger Faktor.

### Bondoc-Nachlese

#### Hilfe jenseits von Entwicklung

Am 24. Januar, einen Tag nach der Veröffentlichung der Studie von Karl Rüssel "Operation Bondoc - Deutsche Entwicklungshilfe zur Aufstandsbekämpfung", herausgegebenen von der "Aktion für Kinder" in Kooperation mit dem philippinischen Institut für Sozialforschung und dem Deutschen Presseamt in Bonn, veröffentlichte die Freizeitkultur Redaktion auf ihrer Website den Beitrag "Entwicklungs hilfen Kampagne mit philippinischer Armee angeklagt". Darin wird das AMT (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) mit den Worten zitiert, es sei "sehr traurig", dass selbstlich von Maria betriebene "Bondoc Development Program (BDP) - innerhalb eines der größten deutschen Entwicklungshilfeprojekte in den Philippinen - als ein 'Kinder' zu beschreiben".

Dieser Kommentar des BZG ist nicht nur präjudizierend; verächtlich ist, dass noch dazu zwei (BDP), erstmals der Presseeröffnung, dass diese Ministerium verlaufen sei, man kann diese Studie nicht, sonder sogar auch nichts über deren Inhalt sagen.

Tatsache ist, mit den Ergebnissen dieses Interviews mit den verantwortlichen Philippinen-Unternehmern des BZG und den DIZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) erhält, das diese dem Autor im September 1988 gewährt und in denen sie ihm gegenüber zugesagt hatten, unterschrieben gestellten Fragen auf den Grund zu gehen, Bildung ist diese Zusage nicht eingehalten worden.

Aufgrund der genauen Kenntnis des bisherigen Verlaufs des BDP und aufgrund der uns vorliegenden Dokumente und internen Evaluationsberichte sowie Bekanntnahmen zahlreicher Gewerkschaften wie OPH (z.B. Gewerkschaft philippinische Nicht-Regierungsorganisationen) ist und bleibt das BDP zumindest in kritischer Hinsicht ein handfestes Skandal.

1. Die langjährige, kostspielige Orientierungshilfe habe man auch spuren können, vielen schadete und in der Bevölkerung vereinigte Basisgruppen von Anfang an und angesetzt - sprich gescheitert - in einem Prozess der

Planung, Bearbeitung und Durchführung des Projekts eingesetzt werden.

2. Die Ressortaufteilung habe - auch fünf Jahre nach offizieller Projektbeginn - eine Fiktio. Der politische Teil der sog. Zielbekämpfung steht bis heute nicht, noch ist Überblick darin ist.

3. Ressortaufteilung ist politische Loyalitätsgruppen und Militär im BDP führende Rollen besetzt, davon absehn. Bei es steht, die (Ost-)Bevölkerung bei unterdrückenden Verhältnissen zu unterlegen. Gell den Gewerkschaftlichen Experten die Aufstandsbekämpfungs-Strategie des philippinischen Militärs (General Lumber Diaz - Operationen Nachteil) unbedeutet ist oder diese, sofern bekannt, von Ihnen herriet wird, während er ausschließlich dem im BZG selbst gebildeten Junta zwischen der Erhaltung von Menschenrechten und Vergleichungsfähigkeit Einsiedlungsschule.

Entwicklungsminister Carl-Dieter Springer verzerrt in diesem Zusammenhang gern und mit Nachdruck auf jene Rollen, die konzentriert, unter weichen Voraussetzungen die Bundesregierung anderen Ländern Entwicklungshilfe gewährt. Achtung der Menschenrechte; Bezugnahme der Bevölkerung am politischen Entscheidungsprozess; Rechtsstaatlichkeit; Ausrichtung auf soziale Marktwirtschaft; Entwicklungsnutzung des jeweiligen staatlichen Handens. Im Falle der Philippinen - insbesondere mit Blick auf Bondoc - hat die Bundesregierung Ende der 80er Jahre zudem auf die Demokratisierung des militärischen Konflikts sowie auf die zügige Durchführung des Agrarreformprogramms der Regierung in Manila gestrahlt. Klar ist dieser Rollen ist auf Bondoc auch nur anstrengend erfüllt. Wie aber das Landesamt betrifft, so hat der UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte noch im Mai 1990 die Ramos-Administration (Mensch) gerügt. Das Landesamt vertritt demnach schlagend, daß nach Manila im Rahmen eines Kollektivprogramms für diesen Bezeichnung eingesetzt sollte.

4. Die Einsetzung hochkarätiger westdeutscher Entwicklungshelfer (am deutliche Experten verhindert im BDP mehr als

das Bildungsphilippinische Team zusammen) ist eingesetzt der in den Philippinen selbst vorhandenen Expertise und Kompetenz; partout nicht nachvollziehbar.

5. Als diese Organisation, die sich schwerpunktmäßig in den Subkomplexen für (Bürger-) Entwicklungshilfes Objekt, voneinander, Kunden, engagiert und diese ausschließlich mit Partnern von OPH arbeiten, empfohlen ist es als besonders interessant, wenn solche Hilfsorganisationen im Interesse des Landes durch Projekte wie das BDP, also mit Hilfe deutscher Bürgerschäfer und mit dem philippinischen Militär, als bestrengten Hauptförderstellen, involviert werden.

Wenn Minister Springer Ende Februar in den Philippinen reist, wird er dort möglicherweise von einem Präsidenten, General Ramos, empfangen werden, der eins in Manila: Kriegserbevertrag zahlt und mit zehn Jahren nach dem Dekolonialisierung immer unverhoffter über prekäre Banden ihre Nachstandesmächte besetzt wird. So könnte dann weiter man auch im BZG darüber nachdenken, Nachschaden in Manila nicht mehr länger entweder politisch zu erlösen, wodurch bei einem weiteren Erscheinen eines nationalen Staat und Ordnung offensichtlich mehr bedeuten kann: grundlegende soziale Reformen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse ihrer Landsleute.

Rainer Warming

Der Autor ist Geschäftsführer der Stiftung für Kinder mit Aids in Freiburg/LB, die schwerpunktmäßig in den Philippinen eingesetzt ist.

**Spranger lobt Verwendung deutscher Finanzhilfe**

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Carl-Dieter Springer, hat sich zum Abschluß seines Kurzaufenthalts in den Philippinen zufrieden über die Verwendung deutscher Entwicklungshilfemittel in den Philippinen gefühlt. Außerdem zeigte sich Springer beeindruckt von den Ergebnissen der Reformpolitik von Präsident Fidel Ramos. (pT/1.2)

66

Solidaritäts- Aktivitäten

solidasien (Informationen 1/96)

Die *südostasien* berichtete unter anderem 1996 über das Bondoc Projekt © *südostasien*

Ich will ein Beispiel für erfolgreiche Interventionen durch die Solidaritäts- und Informationsarbeit ansprechen, an denen auch die *südostasien* beteiligt war. Das ist die Kritik an einem der größten bundesdeutschen Entwicklungsprojekte in den achtziger Jahren: Das Infrastrukturprojekt auf der Halbinsel Bondoc auf Luzon in den Philippinen.

Dieses Gebiet war eine Hochburg der bewaffneten Opposition unter Führung der NDF [National Democratic Front of the Philippines - Nationale Demokratische Front der Philippinen, ein Bündnis oppositioneller linker Organisationen, das seit Ende der 60er Jahre einen revolutionären, zum Teil bewaffneten Kampf führt. d.R.]. Der Bau von Straßen- und Transportwegen durch die Region wurde vom philippinischen Militär als wichtiger Bestandteil der Aufstandsbekämpfung gesehen. Eine zentrale Forderung der philippinischen Opposition und der deutschen Solidaritätsgruppen war die Verwendung der Entwicklungsgelder für Wasserversorgung und Armutsbekämpfung und der Stopp des Straßenbaus. Es gelang mit der gemeinsamen Anstrengung vieler Akteur:innen, über breite Berichterstattungen, die Initierung von Anhörungen und von Anträgen im Deutschen Bundestag,

dieses Projekt nicht nur zu verzögern, sondern auch teilweise zu stoppen und positiv zu verändern.

**Du warst viele Jahre Mitglied des Bundestags und vorher als Abgeordneter im Europaparlament auch Delegierter für die Beziehungen zu Südostasien. Hast Du den Eindruck, dass Stimmen aus der Region im politischen Diskurs ausreichend Gehör fanden? Konnte die *südostasien* hierbei einen Beitrag leisten?**

Wenn es um die außenpolitischen und diplomatischen Beziehungen der EU und Deutschlands zu Ländern Südostasiens geht, gibt es grundsätzlich zwei unterschiedliche Ebenen der Stimmen, die von dort zur Geltung kommen. Die staatlichen Beziehungen werden ja maßgeblich von den Regierungen geprägt. Meist dominieren da ökonomische Themen, inzwischen häufig verbunden mit ökologischen Fragen.



Auf der Bondoc Halbinsel in der Provinz Quezon erhalten ehemalige Pächter\*innen ihre Landtitel © Katarungan

Das Europaparlament und der Bundestag bringen über entsprechende Ausschüsse offensiv Fragen der Demokratie, der Menschenrechte, der sozialen Gerechtigkeit in solche Dialoge ein. Hierbei spielen gerade auch Kontakte zur Zivilgesellschaft und der Graswurzel-Opposition in Südostasien und entsprechende Informationen eine Rolle. International dominieren dabei allerdings englischsprachige Medien. Die deutschsprachigen Europa- und Bundespolitiker zu erreichen, ist der *südostasien* aber durchaus immer wieder gelungen.

**Die Region, die die *südostasien* in den Blick nimmt, hat sich im Lauf von 40 Jahren stark verändert. Welche Veränderungen findest Du besonders markant?**

Die Modernisierung hat die Form einer dramatischen Urbanisierung und Motorisierung angenommen. Globalisierte Megametropolen stehen in scharfen Gegensatz zur ländlichen Entwicklung. Die Lebenswelten in verschiedenen Regionen klaffen immer stärker auseinander. In kürzester Zeit ist die wachsende Bedrohung der Umwelt zu einer gesellschaftlichen Existenzfrage geworden.

**Gab es für dich in den 40 Jahren so etwas wie eine Glanzzeit der *südostasien* - wenn ja, wann und warum?**

Ich denke, dass die achtziger und neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts und teils auch noch die „Nullerjahre“ des 21ten durch eine intensive Nord-Süd-Solidaritätsbewegung in der Gesellschaft

geprägt waren, was einen guten Resonanzboden für eine Zeitschrift wie die „Südostasien-Informationen“/südostasien bedeutete. Das ist deutlich zurückgegangen. In dieser Zeit definierten sich fast alle ASEAN-Staaten noch als Teil der Dritten Welt, als sogenannte Entwicklungsländer des Südens.

**In den Medien erfährt die Region heutzutage mehr Aufmerksamkeit, bedingt durch ihre wachsende wirtschaftliche und politische Bedeutung - auch durch digitale Medien. Wie schätzt Du als heutiger Leser dabei die Relevanz der südostasien ein?**



Ob Manila, Jakarta, Ho Chi Minh City, Phnom Penh oder Bangkok – wie hier im Bild – Wolkenkratzer verdrängen die zuvor flächige Bebauung mit geringer Geschoss Höhe © Fabio Achilli.flickr.CC BY 2.0

Heute definieren sich viele Staaten der Region mehr als „emerging countries“, als sogenannte „Schwellenländer“ der Industrialisierung. Damit stellen sich auch viele Fragen der internationalen und weltwirtschaftlichen Beziehungen im Rahmen der dynamischen Globalisierung anders als früher, zum Beispiel in Bezug auf Menschheitsfragen wie die Klimapolitik. Daraus ergeben sich auch veränderte Aufgaben und Themen in der Informations- und Solidaritätsarbeit.

Das spiegelt sich natürlich auch in den letzten Jahrgängen der südostasien. Unter dem Einfluss der neuen sozialen Medien sinkt der Stellenwert eines Nachrichtenteils, da das Internet-Tempo des Medienmarktes nicht zu überbieten ist. Dagegen sehe ich einen steigenden Bedarf an fundierten Analysen zu den großen Themen der Zeit und der Region. Ich sehe die Online-Zeitschrift da heute auf einem schwierigen, aber guten Weg.



joerg.schwieger@gmx.net

Jörg Schwieger ist evangelischer Theologe und Germanist. Er war von 1982 bis 1986 Geschäftsführer der *Aktionsgruppe Philippinen* und von 1987 bis 1991 Geschäftsführer des *philippinenbüro e.V.* sowie danach langjähriger Mitarbeiter im kirchlichen Entwicklungsdienst mit unterschiedlichen (Leitungs-) Funktionen. Er ist freiberuflicher Berater und ehrenamtlich zu Asien, in der personellen Entwicklungszusammenarbeit und lokal zu Integration und kultureller Teilhabe engagiert.

### 1. südostasier



1.

Der Zivilgesellschaft Südostasiens eine Stimme geben

By Jörg Schwieger

4. März 2025

**Südostasien/Deutschland** – Gründungsmitglied Frithjof Schmidt blickt zurück auf die Anfänge der südostasien. Bis heute ist er Leser und engagiert sich für die Region.



2.

Philippinische Sportpolitik zwischen Stolz und Misere

By Jörg Schwieger

18. September 2023

**Philippinen** – Spitzenathlet\*innen werden mit Diplomat\*innen verglichen. Doch ihre Förderung durch den Staat bleibt hinter ihrem Bedarf zurück.



3.

“Basketball war ein guter Teil meines Lebens”

By Jörg Schwieger

18. September 2023

**Philippinen/Deutschland** – Von der philippinischen Nationalmannschaft in die deutsche Basketball-

Bundesliga. Diana Ramos Dehn spricht über ihre außergewöhnliche Karriere in den 70er Jahren in einer bis dahin von Männern dominierten Sportart.



4.

Auf Rizals Spuren in Deutschland

By Jörg Schwieger

6. September 2021

**Deutschland/Philippinen - José Rizal, scharfer Kritiker der spanischen Kolonialherrschaft, lebte zeitweise in Heidelberg und Berlin. 1896 wurde er wegen Hochverrats in Manila hingerichtet. Mary Montemayor berichtet im Interview über das Erinnern an den philippinischen Nationalhelden in Deutschland.**



Dieser Text erscheint unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.